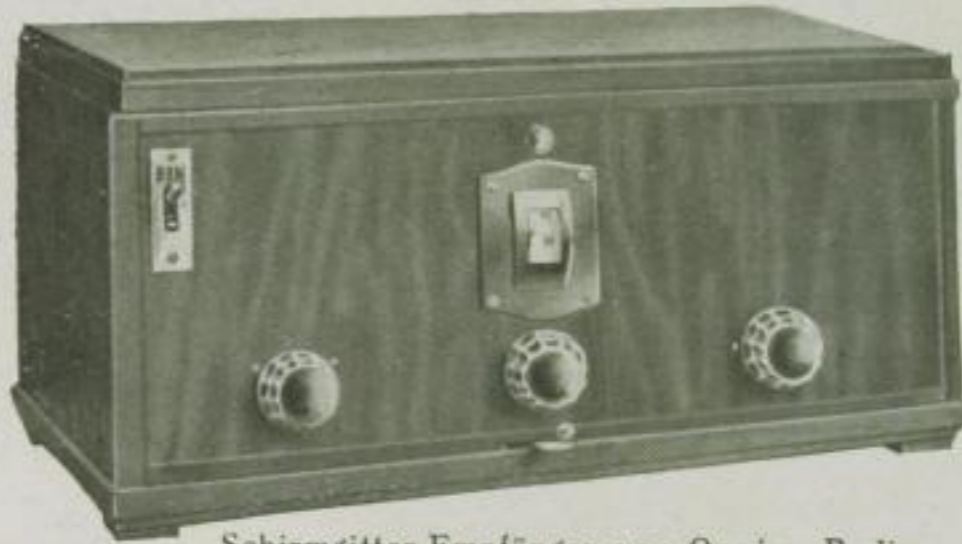


Moderne Rundfunkempfänger

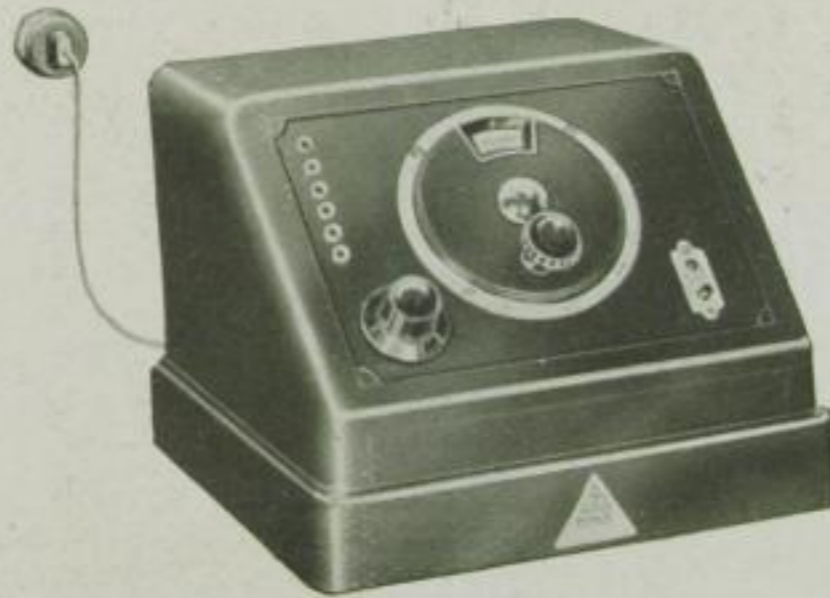
Von Herbert Rosen



Schirmgitter-Empfänger von Owin-Radio

wenn wir heute eine Wohnung betreten, können wir nicht mehr mitten auf dem Herrentimmertisch die (meistens von den Kindern) selbst zusammengebastelte Zigarrenkiste bemerken, von der sich ein unübersehbares Knäuel von Drähten und Litzen über den Tisch, Erdboden, auf die Wände und manchmal sogar bis zur Decke erstreckte. Nein! Dies alles hat heute aufgehört.

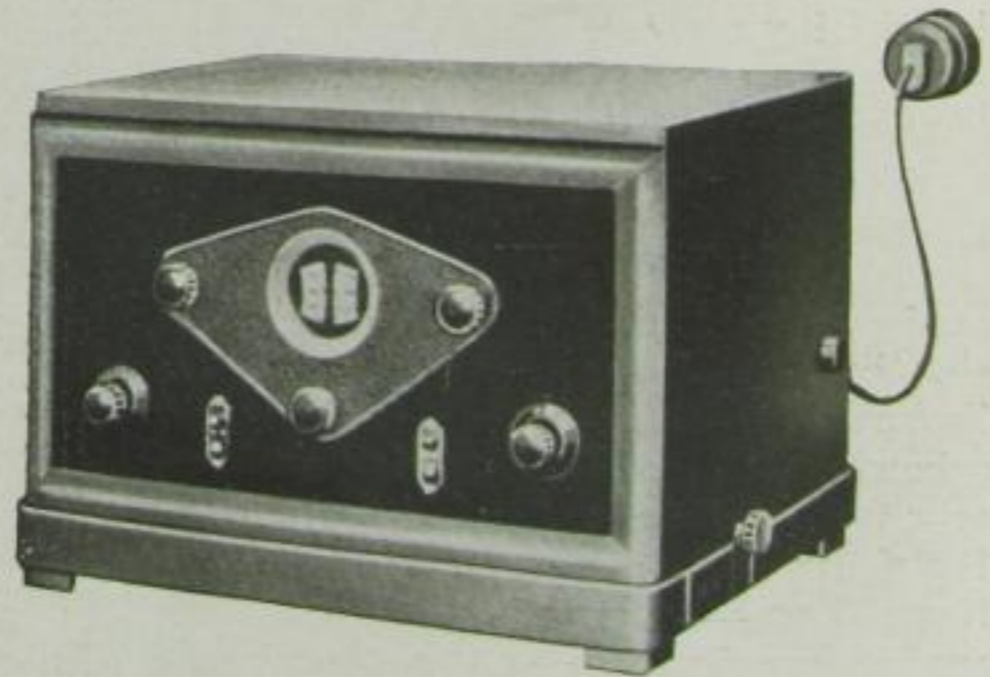
Die Fabrikanten haben, allerdings nicht zu früh, aber auch wiederum nicht zu spät, erkannt, daß sie nicht nur das Innere ausbauen und vervollkommen, sondern auch auf die äußere Gestaltung Wert legen müssen. Aus dem Gebrauchsgegenstand von



Empfänger Mende E 38 N

die Vereinfachung in der Bedienung des Gerätes Hand in Hand ging. Denn aus dem Wirrwarr der vielen Knöpfe und Hebel herauszufinden, war sehr schwierig. Dazu war beinahe ein vierwöchiger Kursus an der Technischen Hochschule nötig.

Man sehe sich nur irgendeinen Apparat von heute an. Eine einzige Skala, auf der sogar mitunter die einzelnen Stationen bereits eingezeichnet sind, ein Hebel zum Regulieren, und zwei Knöpfe zum Ein- und Ausschalten des Apparates. Das ist alles! Selbst der größte Laie ist damit in der Lage, Stationen „herauszuholen“, wie der Fachausdruck dafür lautet. Denn nicht nur auf dem Empfang des Ortsempfängers beruht der Wert und vor allen Dingen der Reiz eines Radioempfanges, sondern auf dem Suchen nach fremden Stationen. Wir wollen zwar dabei nicht außer acht lassen, daß auch der reine und gute Empfang des einheimischen Senders seine guten Seiten hat, aber von Budapest nach Wien überzugehen, dann Köln, Berlin, Kattowitz, Frankfurt, Bukarest und Prag einzuschalten,



Luxusempfänger E 48 N von Mende

Wer auf den letzten Funkausstellungen, sei es in Berlin, London, Paris oder New York die Rundfunkempfänger betrachtete, wird von ihrem Aussehen etwas erstaunt gewesen sein. Die Riesenkästen mit den zahlreichen und verschiedensten Knöpfen, Buchsen, Skalen, Löchern, Hebeln und derartigen Scherzen mehr, sind ausnahmslos verschwunden. Auch

ehedem ist ein Luxusapparat geworden, genau wie es einst mit den Grammophonen der Fall war. Selbstverständlich hat die Konstruktion und Selektivität beim Empfang darunter nicht gelitten. Man kann sogar behaupten, daß erst mit der äußeren Gestaltung